

Gnade pur

O Gnade Gottes, wunderbar,
hast du errettet mich.
Ich war verloren ganz und gar,
war blind, jetzt sehe ich.
Die Gnade hat mich Furcht gelehrt
und auch von Furcht befreit,
seitdem ich mich zu Gott bekehrt
bis hin zur Herrlichkeit.
Durch Schwierigkeiten mancher Art
wurd ich ja schon geführt,
doch hat die Gnade mich bewahrt,
die Ehre Gott gebührt.
Wenn wir zehntausend Jahre sind
in seiner Herrlichkeit
mein Herz noch von der Gnade singt
wie in der ersten Zeit!

(Amazing grace)
John Newton 1725-1807

Sie hätte sofort frei sein können! Aber sie unterschrieb das Gnadengesuch nicht! „Warum nicht?“, fragte ich sie bei meinem Besuch im Frauengefängnis. Sie war zu mehrfach lebenslänglich verurteilt worden. Die Indizien waren eindeutig und klar gewesen. So war sie für schuldig befunden worden, als sogenannter „Todesengel“ etlichen Patienten auf ihrer Station auf deren eigenen Wunsch die Todesspritze verabreicht zu haben. Das ist nach unserer Gesetzeslage ein Tötungsdelikt und wird als solches bestraft. Dann hatte man ihr nach einigen Jahren geraten, das Gnadengesuch einzureichen. Sie aber lehnte ab. Warum? Sie fühlte sich nicht schuldig und erkannte ihr Urteil nicht an. Damit blieb das Gerichtsurteil bestehen ...

Das Prinzip der Gnade

Mir wurde an diesem Geschehen das grundlegende biblische Prinzip klar: Gottes Gnade der Vergebung kann nur wirksam werden, wenn ich sein Urteil über mich anerkenne! Ohne Aner-

kenntnis meiner Schuld vor Gott, kann Gott mir nicht die Gnade der Vergebung schenken! Gott ist zwar „gnädig und barmherzig“ aber auch „heilig und gerecht“.

Unser Rechtswesen kennt den Begriff der Begnadigung. Ein Mensch ist rechtskräftig verurteilt und muss seine Strafe absitzen. Das Urteil ist gesprochen, unwiderruflich. Ein Staatsoberhaupt hat nun die Möglichkeit und Vollmacht, Gnade zu schenken, d.h. den Verurteilten aus dem Stand der Verurteilung in den Stand der Freiheit und Gerechtigkeit zu versetzen. Ein Staat verzichtet auf die Vollstreckung eines rechtmäßigen Urteils. Und die Gnade in der Bibel hat genau damit zu tun, und geht darüber noch weit hinaus.

Erlebte Gnade

John Newton, 1725-1807, der das obige bekannte Lied „Amazing grace“ dichtete, hatte diese Gnade Gottes erfahren. Er, der einstige Sklavenhändler, fand Vergebung bei Gott und wurde ein eifriger Bekenner dieser Gnade.

Foto: © V.Pakhnyushchy, fotolia.com



Martin Luther, 1483-1535, erlebte die Gnade Gottes, die ihn aus dem Gefängnis der eigenen Werkgerechtigkeit befreite, sodass er sein „Sola gratia, sola scriptura und sola fide“ bezeugte. Damit begann die Reformation in Europa.

David, der König Israels, erlebte nach seiner großen Sünde des Ehebruchs und des vertuschten Mordes - für die es nach dem Gesetz keine Vergebung und kein Opfer gab - die erbarmende Gnade Gottes, die er in Psalm 51,3-6 bezeugt: „Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit! Wasche mich völlig von meiner Schuld, und reinige mich von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen.“

Was ist Gnade?

Wikipedia definiert: Unter Gnade versteht man eine wohlwollende freiwillige Zuwendung. In der christlichen Theologie ist die göttliche Gnade (lat. gratia; grie. charis) ein zentraler Begriff, besonders im Zusammenhang mit der Erlösung. Gnade kann nicht eingefordert werden.

Das Bibellexikon schreibt: Im AT werden folgende (hebr.) Begriffe gebraucht:

- chen (= Huld, Gunst) 1. Mose 19,19; 39,21; 41,29.
- chäsäd (= hilfreiche Treuetat) 1. Mose 24,12; 40,14; 1. Samuel 20,8.14.
- rachamim (= Erbarmen) Psalm 51,3; 25,6; 40,12; 69,17; Jesaja 63,7.

Das NT verwendet das griechische Wort charis (= etwas, das Freude bereitet; auch anmutig, Fürsorge, Gunst). Im Deutschen kommt der Begriff von Genade „Herablassung, herabneigen“. Gottes Gnade ist also ein Herabneigen aus barmherziger Liebe (2. Mose 33,19; Psalm 103,8-13; Jesaja 55,3) ohne jedes Verdienst oder Rechtsanspruch des Menschen.

J.F.Walvoord schreibt in „Grundlagen christlicher Lehre“, CV, Seite 197:

„Gnade ist im Gegensatz zum Gesetz eine unverdiente Gunst, die Gott dem Menschen erweist. Er verfährt nicht so mit ihm, wie er es verdient hätte. Die souveräne Gnade Gottes zeigt sich in drei Bereichen (Römer 3,9; 11,32; Galater 3,22):

1. In der Errettung aus Gnaden (Apostelgeschichte 4,12; Johannes 10,28; Römer 6,23; Epheser 2,8).
2. In der Bewahrung durch Gnade (Römer 5,2; 1. Petrus 5,12).
3. Im Leben in der Gnade (Johannes 1,14-17).“

Was sagt die Bibel?

• Die Gnade ist durch Jesus Christus geworden.

Johannes 1,16-17: „Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“

• Die Gnade steht im Gegensatz zum eigenen Rühmen.

Epheser 2,8-9: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“

• Die Gnade Gottes ermöglicht ein christliches Leben.

Titus 2,11-14: „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen, und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus erwarten. Der hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken.“

• Die Gnade Gottes ist unausschöpflich.

Psalm 103,11: „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so übermächtig ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten.“

• Die Gnade ist mächtiger als die Sünde.

Römer 5,20: „Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme. Wo aber die Sünde zugenommen hat, ist die Gnade überreich geworden.“

Gottes Wort macht uns klar, dass ich von mir aus nicht vor Gott bestehen kann, ich bin von mir aus ohne Gott und damit ein Sünder. Nur Gott allein kann mich annehmen und ins Recht setzen. Diese Rechtfertigung ist eine Tat Gottes allein aus Gnade (sola gratia). Ich kann durch kein Werk die Rechtfertigung herbeiführen. Der Gnadenakt der Rechtfertigung gründet sich allein in der Erwählung des Menschen durch Gott in dem Herrn Jesus. Bei der Rechtfertigung allein aus Gnade wird mir im Glauben die Gerechtigkeit Jesu zugerechnet. Nur so kann ich völlig aus Gnade als gerechtfertigte Person vor Gott bestehen. Doch muss ich als sündiger Mensch Gott im Gebet um Jesu willen um Vergebung bitten.

Ein Beispiel

Unter „nikodemus.net“ fand ich ein treffendes bildhaftes Beispiel: „Ein Mensch fiel in eine Morastgrube und kam dort trotz aller Bemühungen nicht mehr heraus. Er drohte zu versinken. Laut um Hilfe schreiend hoffte er darauf, dass ihn bald jemand rettete. Da kamen im Lauf der Zeit einige Vertreter von Religion und Philosophie vorbei. Der eine meinte, es sei ein trauriges Schicksal, in dieser Grube leben zu müssen, daher muss man sich mit der Situation arrangieren. Ein anderer gab viele Tipps, wie man es anstellen könne, das Erdreich und Baumwurzeln zu benutzen, um sich einen Weg aus der Grube zu bauen. Ein weiterer meinte, durch Meditation und geistliche Übungen könnte man einen Zustand erreichen, die Situation zu ertragen, aber aus der Grube half dem armen Menschen keiner wirklich heraus. Er war weiterhin gefangen. Da kam schließlich einer, der ohne zu zö-

gern an den Rand der Grube trat, sich herunter beugte, dem Gefangenen die Hand reichte und heraushalf.“

(Ralf Müller)

Gott reicht mir die Hand

Das ist ein Bild der Gnade, wie die Bibel sie versteht. Mit eigener Kraft kann ich mich nicht aus der Lage befreien, aber in Jesus Christus reicht mir Gott die Hand und hilft mir heraus. Warum? Weil ich mich immer positiv verhalten habe und ein „guter Mensch“ war? Nein! Kein Grund kann diese helfende Hand in Bewegung setzen. Gott liebt mich und möchte mich aus der Grube auf sicheren Boden stellen. Im Johannesevangelium 3,16 steht: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeboren Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.“ Das ist Gnade! Unverdiente Gunst. Ein Geschenk eines uns liebenden Gottes.

Doch ein Geschenk muss angenommen werden

Das wird in Psalm 51,3-4 deutlich: „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, wasche mich rein von aller Sünde ...“ David erkannte, dass seine Sünde ihn von Gott trennte und er keine Chance hatte, Zugang zu Gott zu finden, es sei denn, er berief sich auf Gottes Gnade. Und dieses Vertrauen lässt ihn die Begnadigung erfahren.

In der Gnade wird Gottes Wesen sichtbar

In der Begnadigung eines Sünders wird das Wesen Gottes sichtbar. Psalm 103 ist dafür ein schönes Beispiel: Da dankt der Psalmdichter von Herzen Gott. Warum? Psalm 103,3: „Der da all meine Sünde vergibt“, Psalm 103,8: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“, Psalm 103,10: „Er handelt nicht nach unseren Sünden“, Psalm 103,13: „Wie ein Vater sich über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten“.

Wer erkennt, dass er wie alle Menschen Sünder ist und nichts aufweisen kann, um Gott zu gefallen (Römerbrief

3,22), der kann erkennen, dass uns Gnade um Gnade, d.h. eine riesige Fülle an Gnade, geschenkt ist (Johannesevangelium 1,16). „Denn aus Gnade seid ihr gerettet ...“, schreibt Paulus den Christen in Ephesus (Epheserbrief 2,8), „... durch den Glauben, und das nicht aus euch - Gottes Gabe ist es“.

Die Folge der Gnade ist ein Leben in der Gnade

Wer nun von ganzem Herzen Jesus Christus in sein Leben aufgenommen hat, also Gottes Gnadengeschenk angenommen hat, erlebt die Gnade im tagtäglichen Leben. „Denn es ist Gottes heilsame Gnade erschienen, dass wir absagen dem nichtgöttlichen Wesen und gerecht leben ...“ (Titusbrief 2,11-12). Das Erleben der Gnade Gottes wirkt sich im Leben aus. Darum ermutigt uns die Bibel, bewusst in dieser Gnade zu leben. Dabei werden wir erleben, wie sehr Gott uns liebt und uns gnädig behandelt. Wir werden merken, wie oft wir versagen, wie schwach wir eigentlich sind. Aber genau hier erleben wir, dass Gott kein „Polizist“ ist, der uns bestrafen will. Nein, Gott ist „gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte“. Ein treffendes Beispiel dafür ist der Prophet Jona, der trotz seines Versagens und trotz seiner Auflehnung von Gott gebraucht wird und in seiner Gnade geführt wird.

Und Paulus, der vermeintlich so erfolgreiche Apostel, merkt, dass seine eigene Stärke nicht ausreicht, für Gott tätig zu sein. Er erkennt seine Begrenztheit, weiß aber um Gottes Kraft, der er sich ganz und gar anvertraut. Gott macht ihm Mut: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollen- dung“ (2. Korintherbrief 12,10).

Aber warum kann Gott gnädig sein?

Drückt Gott ein Auge zu, wenn er gnädig ist? Lässt er „fünf gerade sein“? Warum heißt es in 1. Johannes 1,9 nicht: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann ist Gott gnädig und barmherzig“? Warum steht hier: „dann ist Gott treu und gerecht“? Was ist an der Vergebung durch Gott gerecht? Ist Gerechtigkeit nicht der krasse Ge-

gensatz von Gnade? Für uns Menschen erscheint das so. Aber Gottes Wesen ist beides: Er ist gnädig und gerecht! Warum?

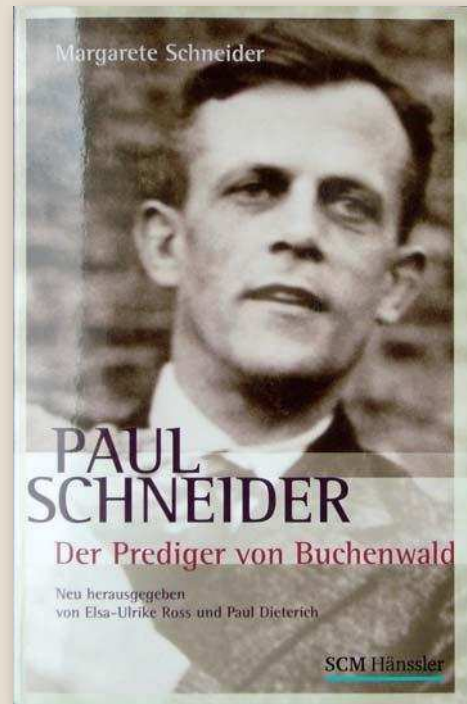
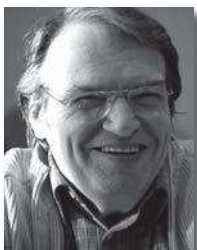
Weil mein Herr und Heiland an meiner Stelle gestorben ist und damit das Gericht Gottes für mich gesühnt hat, weil er mit seinem Leben und mit seinem Blut bezahlt hat, darum kann Gott mich begnadigen! Und nur deshalb! Dass Gott mir gegenüber gnädig sein kann, das hat ihn seinen Sohn gekostet! Unbegreifliche Gnade und Liebe Gottes! Kann ich da billig mit Gottes Gnade umgehen? Niemals! Seine Gnade wird in mir stets eine tiefe Dankbarkeit, Liebe und Hingabe bewirken, die mein Leben prägen wird, damit durch mein begnadigtes Leben Gott groß gemacht wird. Wie sang es John Newton: „Wenn wir zehntausend Jahre sind in seiner Herrlichkeit, mein Herz noch von der Gnade singt wie in der ersten Zeit!“

Wie äußert sich also Gottes Gnade?

Noch einmal Ralf Müller (nikodemus.net): „Nicht umsonst nennt die Bibel die frohe Botschaft von der Vergebung in Jesus Christus das ‚*Evangelium der Gnade Gottes*‘ (Apostelgeschichte 20,24). Ich habe von Natur aus keine Möglichkeit, in den Genuss der Segnungen Gottes zu kommen. Die Verbindung zu Gott ist abgeschnitten, tot. Da nützen alle Bemühungen, Arbeiten, Gebete nichts. Doch Gott beugt sich in Christus zu uns in meine unheile Welt herab, um mich heil zu machen. Sein Motiv ist Liebe zu mir, dieses Geschenk von ‚Rettung aus der Grube‘ ist unverdient. Das ist Gnade. Ich kann eigentlich nichts anderes tun, als diese Gnade anzunehmen und in dieser Gnade zu bleiben (Galaterbrief 2,21).“

Eberhard Platte

Eberhard Platte ist Grafik-Designer und Mitältester in der Gemeinde. Nebenberuflich ist er im Reisedienst der Brüdergemeinden.



Margarete Schneider

Paul Schneider Der Prediger von Buchenwald

neu herausgegeben von
Elsa-Ulrike Ross und Paul Dieterich
SCM Hänssler Verlag
Holzgerlingen 2009; 12,85 €
ISBN 978-3-7751-4996-9

Zum 70. Todestag des Landpfarrers Paul Schneider erschien diese Neuauflage, wesentlich durch Dokumente wie Briefe und Fotos erweitert, besonders aber durch vielfältige informative Fußnoten, wodurch das Buch einem großen Leserkreis zugänglich wird. - Als Pastor seiner Hunsrückgemeinde sieht Paul Schneider in der Auseinandersetzung mit den „Deutschen Christen“ der Hitlerzeit „den Wolf kommen“, der seine Herde zerstreuen würde. In dieser Verantwortung wehrt der Landpfarrer und Familienvater bereits den Anfängen ideologischer Einflüsse in seiner Gemeinde. Ihm wird es durch sein anhaltendes Gebet geschenkt, dass er innere Krisen überwindet und dadurch die Glaubenskraft gewinnt, die er braucht, um den Angriffen der Nationalsozialisten gegen die kompromisslose Haltung in seinem Dienstverständnis Widerstand zu leisten, mehrere Verhaftungen und schließlich schwere Folterungen zu ertragen. In seinen Briefen und in den Gefängnissen bezeugt Paul Schneider seinen Angehörigen und vielen Mitgefangenen sein Vertrauen zu Jesus Christus, durch das er sie bis zu seiner Ermordung im KZ tröstet und überzeugt. - Der Leser dieses bewegenden Buches wird aufgerüttelt und ermutigt zur Nachfolge.

Otto Vogelsang